

Zu den älteren Arbeiten der Gattung zählen noch die Stralsunder Stola Tafel 155 b und der Stoff Tafel 149 a; es folgen weiterhin das Fonghoangmuster Tafel 157 b (Abb. 426) und zwei Danziger Kaseln von ausnehmend feiner Zeichnung (Tafel 158 und 159). Die erstere (Abb. 427) veranschaulicht sehr gut die in Italien immer rege Neigung, das Lotusmotiv im Sinne der Palmette zu europäisieren (vgl. auch T. 155 b); die kleinere zwischen den Vogelpaaren aufsteigende Blattbildung ist dagegen eine Abwandlung der westislamischen Palmette, die schon mit den Diaspermustern in den luccanischen Formenschatz übergegangen war. Es ist möglich, daß in den elephantenköpfigen Greifen ein



Abb. 430. Chinesisches Seidengewebe 19. Jahrh. Kgm. Berlin.

asiatisches Vorbild steckt, denn ein ähnlicher Typus ist auf einem indischen Teppich der Mogulzeit vorhanden;¹⁾ die vorliegende Ausführung jedoch verrät zweifellos einen italienischen Zeichner. Die Zierlichkeit und Leichtigkeit, welche viele Muster dieser symmetrischen Richtung auszeichnet, ist auch der Kasel T. 159 (Abb. 428) noch in hohem Maße zu eigen, obwohl sie wahrscheinlich schon der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehört. Wie die gotischen *Burgen*, die uns in etwas unklarer Form bereits auf dem Fragment T. 157 a begegneten, in das Textilornament hineingekommen sind, ist nicht ganz aufgeklärt. Im Vorstellungskreis der ritterlichen Gesellschaft des 14. Jahrhunderts und in ihren künstlerischen Äußerungen, wie den französischen Elfenbeinwerken und den deutschen Wirkteppichen, spielten sie namentlich in der Bedeutung als Minneburg eine so große Rolle, daß ihre Aufnahme in die Webemuster sich daraus zwanglos erklären ließe, um so eher, als Kastelle von heraldisch einfacher Zeichnung den Webern von Lucca schon im 13. Jahrhundert geläufig waren (vgl. II S. 36). In den Seidenstoffen des freien Stils werden die *Burgen* und Türme, die zuweilen aus einem ummauerten Gewässer aufsteigen,²⁾ zwar malerischer und infolge mangelhafter Perspektive phantastischer gestaltet, doch sind ausgesprochen orientalische Formen nicht daran zu bemerken.

Trotzdem ist die Möglichkeit einer chinesischen Anregung nicht ganz abzuweisen. Es fällt auf, daß die *Burgen* mehrfach mit der Lotusblüte eng verwachsen sind; das beste Beispiel dafür gibt ein Stoff des Halberstädter Doms (Abb. 429). Pagoden und andere Gebäude werden schon im 12. Jahrhundert unter den Brokatmustern der Sungzeit genannt³⁾ und im

¹⁾ Martin, *Oriental Carpets* fig. 234.

²⁾ Vgl. Tafel 176; Alan Cole fig. 44.

³⁾ Bushell, *Chinese art* II S. 96.